

Jahresbericht 2011 der Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V. (EGE)

1 Uhuprojekt in der Eifel

Im Jahr 2011 brüteten 107 Uhu paare in der Eifel, davon 84 erfolgreich. Aus den erfolgreichen Bruten gingen 169 Junge hervor. Das sind 2,01 Junge je erfolgreiche Brut. Der Wert liegt damit über dem Wert von 1,86 im Jahr 2009, aber unter dem Vorjahreswert von 2,23. Drei Paare hatten je vier, 14 Paare je drei Junge, 48 Paare zwei Junge und 19 Paare ein Junges.

Unerfreulich und ähnlich hoch wie in den Vorjahren war mit 23 die Zahl der Brutaufgaben. Davon betroffen war immerhin jede fünfte Brut. Ein Teil der Brutaufgaben geht auf von Menschen herbeigeführte Störungen an den Brutplätzen zurück. In anderen Fällen ließen sich die Ursachen nicht zweifelsfrei aufklären. Neben den 107 Habitaten, in denen es zu Bruten kam, waren weitere 33 Habitate von einzelnen Uhus oder Uhu paaren besiedelt, ohne dass es dort zu einer Brut kam. Auch dieses Ergebnis ist möglicherweise eine Folge von Störungen. 44 Habitate waren nicht besiedelt. Mit Ringen der Vogelwarten Radolfzell und Helgoland wurden 159 der 169 Jungvögel zu wissenschaftlichen Zwecken gekennzeichnet.

2 Steinkauzprojekt in den Kreisen Düren und Euskirchen

Die Kölner Bucht ist eines der Dichtezentren des Steinkauzes in Deutschland. Hier liegt das Projektgebiet der EGE zum Schutz des Steinkauzes. Es umfasst die nordrhein-westfälischen Kreise Düren und Euskirchen. Die Hauptverantwortung für dieses Projekt tragen im Kreis Euskirchen PETER JOSEF MÜLLER und RITA EDELBURG-MÜLLER sowie im Kreis Düren DORIS SIEHOFF. Personelle Unterstützung erhielt DORIS SIEHOFF vor allem von ACHIM SCHUMACHER und Mitarbeitern der Biologischen Station des Kreises Düren.

Während im Kreis Euskirchen wie schon in den Vorjahren alle Reviere erfasst wurden, war es im Kreis Düren eine Teilmenge. Im Kreis Euskirchen sank die Zahl der besetzten Reviere



Abbildung 1: STEFAN BRÜCHER (EGE) in einem Steinbruch auf dem Weg zu einem jungen Uhu, der beringt werden soll. (Foto: THORSTEN KÜHLE)

von 89 auf 88. Dabei standen 21 verwaisten Revieren 12 wieder sowie 8 neu besiedelte Reviere gegenüber.

Im Kreis Euskirchen verliefen 69 Bruten erfolgreich. Im Kreis Düren mindestens 51. Das sind zusammen 120 erfolgreiche Bruten (vier weniger als im Vorjahr). Beringt wurden die Jungen von 118 Bruten, nämlich 382 junge Steinkäuze. Zudem wurden 27 Altvögel, die bei den Kontrollen in den Brutröhren angetroffen wurden, beringt. Bei den Kontrollen wurden drei Käuze angetroffen, die Ringe belgischer und niederländischer Beringungszentralen trugen.

Im Durchschnitt lag die Zahl der Jungen je beringter Brut 2011 bei 3,24 und damit geringfügig unter dem Vorjahreswert von 3,28. 2009 hatte der Wert nur bei rund 2,5 gelegen. Dass es eine für Käuze überdurchschnittlich gute Brutzeit war, zeigen die Ergebnisse aus dem Kreis Euskirchen mit über den Jahren gleicher Bearbeitungstiefe: Dort wurden 231 Jungvögel beringt; im Vorjahr 204 und im Jahr 2009 nur 132. Die Anzahl der beringten Steinkäuze stieg im Kreis Euskirchen in diesem Jahr um weitere 13,2 %.

Zumindest für den Kreis Euskirchen haben sich die anfänglichen Befürchtungen nicht bestätigt, der Steinkauzbestand könnte nach dem dritten

harten Winter in Folge einen schweren Rückschlag erlitten haben. Anlass zu den Befürchtungen gab nicht zuletzt die geringe Rufaktivität der Steinkäuze im Frühjahr, welche auf verwaiste Reviere schließen ließ. PETER JOSEF MÜLLER und RITA EDELBURG-MÜLLER entschieden sich deshalb im Kreis Euskirchen zu einer Frühjahrskontrolle der Steinkauzröhren.

Der Steinkauzbestand hat sich hier vielmehr trotz der langen Schneelage auf dem Vorjahresniveau halten können. Es kam zu einer hohen Zahl von Wieder- und Neubesiedlungen, aber auch zu mehr als ebenso vielen Revieraufgaben. Dabei wurden insbesondere die Reviere aufgegeben, in denen die Bruten schon im letzten Jahr erfolglos geblieben waren. Ein Steinkauzweibchen brach schließlich die Brut ab und wechselte in ein zwei Kilometer entferntes Revier, konnte aber auch dort nicht erfolgreich brüten. Die Zahl der nur von Einzelvögeln besetzten Reviere stieg von 4 auf 8.

Aus dem Kreis Euskirchen liegen auch Informationen über den Altersaufbau der Population vor: Das Durchschnittsalter von in den Steinkauzröhren angetroffenen 64 Altkäuzen – das sind immerhin 38 % der Brutvögel – betrug 2,2 Jahre (zum Vergleich 2010: 2,9; 2009: 2,13 und 2008: 3,46 Jahre).

Im Kreis Euskirchen stieg die Anzahl der erfolgreichen Bruten von 65 auf 69; hier betrug die Anzahl der Jungen je beringte Brut sogar 3,4 (im Kreis Düren 2,96). Das trockene Frühjahr hatte das Gras nur langsam sprießen lassen; den Käuzen – die ja vor allem während der Jungenaufzucht auf kurzrasiges Grünland angewiesen sind – war das zugute gekommen. Im Kreis Euskirchen begannen die Käuze frühestens am 5.4. und spätestens am 7.5. mit der Brut. Zu einer erfolgreichen Nachbrut kam es hier am 26.5.2011. Aus diesem Fünfer-Gelege gingen vier Junge hervor. Die Erstbrut war aufgegeben worden, weil das Grünland weder beweidet noch gemäht worden war und die Jungen



Abbildung 2: PETER JOSEF MÜLLER und RITA EDELBURG-MÜLLER betreuen das Steinkauzprojekt der EGE im nordrhein-westfälischen Kreis Euskirchen. Der Steinkauz im Vordergrund ist ein Jungvogel aus dem Jahr 2011, der geschwächt in die Obhut der beiden Steinkauzschützer gelangte, und nach ausreichender Pflege in die Freiheit entlassen worden ist. (Foto: HANS-JÜRGEN ZIMMERMANN)

insofern nicht ausreichend mit Nahrung versorgt werden konnten. Nahrungsmangel aufgrund unzureichend beweideten oder gemähten Grünlandes war auch heuer ein Hauptgrund für gescheiterte Bruten. Die im hohen Gras unmögliche Mäusejagd macht aus Steinkäuzen noch keine erfolgreichen Kleinvogeljäger, wenngleich an machen Brutplätzen bevorratete Kleinvögel dokumentierten, dass Steinkäuzen die Vogeljagd gelang.

Ein bemerkenswertes Beispiel regelrechter Überversorgung zeigte sich bei einer Brut mit fünf Jungen im Kreis Euskirchen: In der Bruthöhle waren zahlreiche Mäuse deponiert, die allerdings wegen des herrschenden Überflusses schon in Verwesung übergegangen waren. Zwei der Jungen befanden sich mit stark verfilzten Schnäbeln und Krallen in einem schlechten Allgemeinzustand und konnten keine Nahrung mehr aufnehmen. Die Vögel wurden gereinigt, die toten Mäuse bis auf frische entfernt. Bemerkenswert ist auch der Wiederfund eines Steinkauzes, der 2007 als Jungvogel von PETER JOSEF MÜLLER und RITA EDELBURG-MÜLLER versorgt und im Frühjahr 2008 freigelassen worden war. Etwa zwei Kilometer vom Freilassungsort entfernt hat dieses vierjährige Weibchen 2011 vier Junge aufgezogen und zwar ausgerechnet an dem mit 430 m höchstgelegenen Steinkauzbrutplatz im Kreis Euskirchen.

In drei besetzten Revieren im Kreis Euskirchen kam vermutlich je einer der Brutpartner ums Leben; in einem Fall nachweislich in einem Schornstein. Im Kreis Düren erwiesen sich

offene Viehtränken und Regenwassertonnen erneut als Kauzfallen. Im Kreis Düren bestätigte sich das schon im letzten Jahr registrierte Ergebnis: Gemessen an den Anfang der 1990er Jahre registrierten Bestandszahlen hat sich die Zahl der Vorkommen halbiert.

3 Vogelschutz an Energiefreileitungen

2011 hat die EGE wie in den Vorjahren in einer Vielzahl von Beiträgen die Umrüstung gefährlicher Mittelspannungsmasten angemahnt und zu dieser Umrüstung an verschiedenen Stellen beigetragen. Anlass der Umrüstungen waren von der EGE dokumentierte Todesfälle von Uhus an solchen Masten. Aufgrund der Intervention der EGE sah sich RWE Power zu einer Umrüstung der Masten der 17 km langen Hambachbahn entlang des Tagebaus Hambach veranlasst. Die Aktionen fanden ein breites Medienecho.

Das Komitee gegen Vogelmord e.V. hat 2011 in Kooperation mit der EGE eine Protestpostkartenaktion gestartet. Die Postkarten waren an die Länderumweltministerien gerichtet, um diese erneut auf die Problematik gefährlicher Mittelspannungsmasten hinzuweisen und ein stärkeres Engagement gegenüber den Netzbetreibern einzufordern.

Am 1. August 2011 ist die neue VDE-Vorschrift zum Vogelschutz an Mittelspannungsmasten erschienen. Sie regelt endlich, welche Masten als vogelsicher gelten können und welche Umrüstungsmaßnahmen wirkungsvoll sind. Sie ist gerade auch mit Blick auf das Datum beachtlich, zu dem in Deutschland alle vogelgefährlichen Mittelspannungsmasten umgerüstet sein müssen: der 31.12.2012. Die EGE hatte in dem Arbeitskreis aus Experten der Energiewirtschaft und des Vogelschutzes mitgewirkt, in dem die VDE-Vorschrift entwickelt worden ist.

4 Geocaching und Eulenartenschutz

Geocaching hat sich innerhalb kürzester Zeit zu einem ernststen Problem für den Eulenartenschutz entwickelt. Die EGE hat sich eingehend mit dem Konflikt befasst. Sie bemüht sich, Politik, Verwaltung und die Geocacher über die von ihnen ausgelöste neuartige Artenschutzproblematik zu informieren. Sie steht insbesondere im Kontakt mit den Geocaching-Plattformen, um dort

naturschutzkritische Caches löschen und die betreffenden Bereiche dauerhaft für neue Caches sperren zu lassen. Die EGE durchsucht deshalb die Plattformen im Bereich der etwa 140 bekannten Uhubrutplätze in der Eifel regelmäßig nach kritischen Caches. Da eine solche Aufgabe aber nicht flächendeckend und nicht für alle störungsempfindlichen Arten von ehrenamtlichen Naturschützern geleistet werden kann, sondern eine Aufgabe der Naturschutzbehörden ist, versucht sie diese auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene mit dem Problem zu konfrontieren und sie zu durchgreifenden Lösungen zu bewegen.

5 Windenergie und Eulenartenschutz

Die EGE wendet sich gegen einen naturschutzkritischen Ausbau der Windenergiewirtschaft, insbesondere gegen die Planung und Zulassung von Windenergieanlagen in Uhubensräumen. Die EGE hat deshalb in einer Reihe von Fällen zu solchen Planungen Stellung genommen oder andere Organisationen bei entsprechenden Bemühungen mit Informationen unterstützt.

6 Artenhilfsmaßnahmen

Die EGE hat 2011 zahlreiche Artenhilfsmaßnahmen insbesondere für Uhu und Steinkauz durchgeführt. Diese Maßnahmen umfassen u. a. die Anlage von Brutnischen für Uhus in Abgrabungen, das Anbringen und Warten von Steinkauzniströhren, das Anbringen von Schleiereulennistkästen, die Versorgung verletzt oder geschwächt aufgefundener Eulen, Rehabilitierungsmaßnahmen und die Freilassung der Vögel. Einen Schwerpunkt bildeten im Winter 2011 Schutzmaßnahmen für Schleiereulen durch die Beratung von Landwirten bei der Anlage von Futterplätzen und der Anlage so genannter „Mäuseburgen“.

7 Veröffentlichung zum Artenschutzrecht

Der EGE bemüht sich, innerhalb des Eulenartenschutzes Informationen über das Artenschutzrecht zu vermitteln, weil mit einer Anwendung des Artenschutzrechts wesentlich zum Schutz der einheimischen Eulenarten beigetragen werden könnte. Zu diesem Zweck ist 2011 der Beitrag erschienen „Die Reichweite der Zugriffsverbote des Bundesnaturschutzgesetzes am Beispiel des Schutzes einheimischer

Eulenarten“. Der Beitrag findet sich unter http://www.egeeulen.de/files/zugriffsverbot_bnatschg_bsp_eulenarten.pdf

8 Öffentlichkeitsarbeit

Die EGE hat 2011 in einer Vielzahl von Medienbeiträgen, Vorträgen, Unterrichtsbeiträgen für Schulklassen u. ä. in der breiten Öffentlichkeit für den Schutz europäischer Eulenarten geworben. Dazu gehört auch die zusammen mit dem Südwestfunk Fernsehen ermöglichte Übertragung des Brutgeschehens an einem Uhubrutplatz in der Eifel auf der Website der EGE mit vielen Tausend Besuchern. Der Fernsehsender VOX berichtete in der Reihe „Deutschland-Expeditionen“ über das Uhuschutzprojekt der EGE in der Eifel. Darüber hinaus hat die EGE ihr Falblatt-Angebot ergänzt. Das neue Falblatt trägt den Titel „In Norddeutschland Sumpfohreneulen schützen“.

Zur Nachahmung empfohlen:

Christian Seebaß hat seine Literatursammlung zur Schleiereule aufgelöst und nicht entsorgt sondern uns angeboten. Was davon nach meiner Durchsicht noch bleibt, biete ich bei der nächsten Tagung zur Selbstbedienung an.

Ernst Kniprath

EGE – Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e.V.

European Group of Experts on Ecology, Genetics and Conservation
www.ege-eulen.de

Breitestr. 6

D-53902 Bad Münstereifel

Tel.: 022 57-95 88 66

egeeulen@t-online.de

Letzte Meldung:

Prof. DR. MICHAEL WINK/HEIDELBERG in die „World Owl Hall of Fame“ aufgenommen.

Laut Mitteilung vom 17. Februar 2012 wurde ihm diese Ehre zuteil wegen seiner genetischen Analysen fast sämtlicher Eulenarten der Welt. Das führte zu einer besseren Einsicht in die Verwandtschaft der Eulenarten und damit auch mehrfach zu einer neuen systematischen Zuordnung einzelner Arten. Die AG Eulen gratuliert Herrn PROF. WINK sehr herzlich.

EGE-Artenschutz-Information Nr. 7

In Norddeutschland Sumpfohreneulen schützen

Die Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V.



Abbildung 3: Neues Falblatt der EGE

Siebter fränkischer Eulenstammtisch

Bereits zum siebten Mal seit 2005 fanden sich am 25.2.2011 Eulenschützer aus dem gesamten fränkischen Raum zusammen. Tagungsort des diesjährigen Treffens war die Weihermühle im Kleinziegenfelder Tal (Landkreis Lichtenfels).

Die Idee zur Gründung eines fränkischen Eulenstammtisches stammte ursprünglich von GEROLD SCHLOSSER (AG Eulen Coburg). Das Ziel sollte ein Erfahrungsaustausch aller Eulenschützer aus den aneinander angrenzenden Landkreisen Coburg, Lichtenfels, Kronach, Kulmbach, Bayreuth, Bamberg und Hassberge sein. GERD PÜLS (AG Eulen Lichtenfels) griff die Idee schließlich auf und lud im Jahre 2005 zum ersten Mal zu einem Treffen bei Bad Staffelstein (Landkreis Lichtenfels) ein. Was damals als relativ kleiner Stammtisch mit ungefähr 10–20 Eulenschützern begann, ist heute zu einem sehr gut besuchten Treffen geworden und so fanden dieses Jahr zirka 50 Teilnehmer den Weg zur Weihermühle im

nördlichen Frankenjura. Mittlerweile hat sich das Einzugsgebiet des Stammtisches auf die Landkreise Rhön-Grabfeld, Bad Kissingen und Schweinfurt vergrößert. Auch aus dem thüringischen Ilmkreis war ein Teilnehmer angereist.

Nachdem das Jahr 2010 für den Uhu im nördlichen Frankenjura außergewöhnlich erfolgreich gewesen ist, entschlossen sich die Organisatoren des diesjährigen Stammtisches den Uhu zum Hauptthema zu machen und konnten dafür als Referenten ULI LANZ und DR. THEO MEBS gewinnen. ULI LANZ sprach über das „Artenhilfsprogramm Uhu“ des Landesbund für Vogelschutz (LBV) und informierte über die langfristige Bestandsentwicklung in Bayern. DR. THEO MEBS führte die Eulenschützer zurück in die Anfangstage des Uhuschutzes im nördlichen Frankenjura kurz nach Ende des 2. Weltkriegs, erzählte von seinen eigenen Erfahrungen und Erlebnissen als Stu-

dent und stellte mehrere Passagen aus seinen Publikationen zu diesem Thema vor. Im Anschluss berichteten die Eulenschutzgruppen der einzelnen Landkreise von ihren Arbeitsschwerpunkten des vergangenen Jahres. Hier konnten wieder viele interessante Informationen ausgetauscht und Anregungen gegeben werden. Im Jahr 2012 wird das Treffen von den Eulenschützern der Landkreise Bayreuth und Kulmbach organisiert. Per E-Mail kann ein Protokoll des diesjährigen Treffens angefordert werden.

Jan Ebert
Blumenrode 13
96215 Lichtenfels
Tel.: 09571-739346
E-Mail: Jan.Ebert71@gmx.de

Gerd Püls
Lange Str. 8
96264 Altenkunstadt
Tel.: 09572-9279